

NACHRICHTEN

QUADRATMETERPREIS

Neues Bauland kostet rund 81 Euro

LEIPZIG – Wer in Sachsen bauen will, muss mit einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis von 81,38 Euro für Bauland rechnen. Damit sank der Kaufpreis für Bauland im Jahr 2021 um 2,34 Euro pro Quadratmeter im Vergleich zum Vorjahr, teilte das Statistische Landesamt in Kamenz mit. Demnach war der Durchschnittspreis je Quadratmeter im Vogtlandkreis mit 25 Euro am niedrigsten und in der Stadt Leipzig mit 344 Euro je Quadratmeter am höchsten. Insgesamt wurden laut Statistischem Landesamt 4507 Verkäufe von Bauland in den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen. Die Stadt Dresden verzeichnete die geringste Anzahl an Verkäufen. **lpa**

KARTENZAHLUNGEN

Rossmann klagt gegen Gebühren

BERLIN – Das Landgericht Berlin prüft eine Reihe von Schadenersatzklagen von Unternehmen wegen Gebühren für Kartenzahlungen. Den Auftakt machte am Montag die Klage der Drogerieketten Rossmann gegen vier Spitzenverbände des deutschen Banken, die das Girocard-System betreiben. Das Unternehmen fordert laut Gericht für überhöhte Händlergebühren bei Kartenzahlungen in den Jahren 2004 bis 2014 Schadenersatz in Höhe von rund 8,5 Millionen Euro. Zudem verlangt es die Erstattung der Kosten im Zusammenhang mit dem Rechtsstreit. Dem Gericht liegen nach eigenen Angaben noch zehn weitere vergleichbare Fälle vor, nachdem eine Klage zurückgenommen wurde. Das Gericht prüft vor allem, ob es sich bei dem bis 2014 gültigen einheitlichen Händlerentgelt für Girocard-Zahlungen um eine unerlaubte Kartellabsprache handelte. **lpa**

CORONAIMPLANTSTOFF

Gewinn bei Biontech wächst langsamer

MAINE – Gewinn und Umsatz beim Corona-Implantatshersteller Biontech wachsen nicht mehr so schnell wie zuvor. Im dritten Quartal erwirtschaftete das Mainzer Unternehmen einen Nettogewinn von rund 1,8 Milliarden Euro, im Vorjahreszeitraum waren es noch 3,2 Milliarden, wie Biontech am Montag mitteilte. Der Umsatz ging von fast 6,1 Milliarden Euro im dritten Quartal 2021 auf nunmehr knapp 3,5 Milliarden Euro zurück. Das Unternehmen verwies auf die Entwicklung der Coronapandemie, die zu Schwankungen bei den Quartalsumsätzen geführt habe. Gemeinsam mit dem US-Partner Pfizer baue Biontech derzeit mit der Markteinführung des an aktuellen Omikron-Untervarianten BAY5 angepassten Impfstoffs in mehreren Ländern und Regionen der Welt seine führende Position weiter aus, teilte das Unternehmen mit. **lpa**

STUDIE

Halbleiternangel bremst Autobauer

MÜNCHEN – Die Einschränkungen der Autoproduktion durch Halbleiternangel werden nach Einschätzung der Unternehmensberatung Alix Partners noch „mindestens bis 2023“ andauern. Momentan dauere es von der Bestellung bis zur Auslieferung sechs Monate – doppelt so lange wie normalerweise. Der Bedarf an Chips wachse durch die zunehmende Digitalisierung und Elektrifizierung weiter – aber die Halbleiterhersteller hielten sich wegen drohender Rezession und steigender Zinsen mit der Erweiterung ihrer Kapazitäten zurück, analysierten die Branchenexperten am Montag. Zudem: Die Gewinnmargen der Halbleiterhersteller bei konventionellen Autos seien bis zu 11 Prozentpunkten schlechter als bei Unterhaltungselektronikprodukten. **lpa**

Warum in Gelenau wieder mehr Strümpfe produziert werden

Die Firma Breitex aus Dittersdorf erweitert ihre Produktion in der früheren Strumpfwirkergemeinde und richtet einen Werksverkauf ein. Doch damit ist die Standortentwicklung des Unternehmens noch nicht abgeschlossen.

VON MIKE BALDAUF

GELENAU – Mit der Abgabe gab es bis vor kurzem nur ein Unternehmen, das die Tradition der Strumpfwirkerei in Gelenau (Erzgebirgskreis) hochhält. Doch seit kurzem produziert im Ort eine weitere Firma Strümpfe und Strumpfhosen und bietet einen Werksverkauf an. In dem Gebäude des früheren Werkzeugmaschinenherstellers Macul an der Straße der Einheit hat Breitex aus Dittersdorf einen zweiten Standort eröffnet. Das Unternehmen ist in den vergangenen Jahren so gewachsen, dass der Platz im Amtsberger Ortsteil nicht mehr ausreicht.

Hinter dem Erfolg steht Johannes Breitfeld – und ganz hervorragend des Personal, wie er selbst sagt. 1996 haben er und Marion Wenige Breitex gegründet – kurz für Breitfeld Textilien. Zu DDR-Zeiten waren sie Kollegen im Gelenauer Sockenwerk Celkida. Als die Textilbranche nach der Wende in der alten Heimat so gut wie tot war, wagten die beiden den Neuanfang. Für Zwischenhändler produzierten sie ausgefallene Designs mit Garn aus Deutschland – auch in Kleinstauflage. Damit bekamen sie eine Nische am Markt, den Hersteller aus Asien dominieren.

2017 verdoppelte Breitex die Kapazität auf 35 Maschinen. Dann kam es zu einem Brand. Zwei der Maschinen hatten Feuer gefangen. Ein Übergreifen der Flammen auf andere Gebäudeteile konnte die Feuerwehre damals verhindern. Kurz nach dem Unglück produzierte Breitex wieder. Das Unternehmen erholte sich von dem Schlag, und es ging weiter aufwärts. Aktuell beschäftigt das Unternehmen 48 Mitarbeitende. In Gelenau sind es erst drei. Aber bis Jahresende soll die Sockenproduktion in zwei Schichten erfolgen und die Anzahl der Beschäftigten wachsen, erklärt Johannes Breitfeld.

Der Firmengründer will sich dagegen schrittweise ins Privatleben zurückziehen. Um die Existenz des Unternehmens zu sichern, verkauft er 2016 die Hälfte der Anteile an



Mechaniker Thomas Drummer stellt eine der Maschinen im Gelenauer Breitex-Werk ein.

FOTO: ANDREAS BÄLER



Verkaufsfrauen Anja Wendler (links) und Betriebsleiterin Gitta Korb legen im neuen Breitex-Laden in Gelenau die Ware zurecht.

seinen größten Kunden – Ewers Strümpfe im mittelfränkischen Medebach. Seit vergangem Jahr gehört Breitex komplett zu Ewers. Als Prokurist möchte der 68-Jährige noch ein Stückweit den Übergang begleiten.

Und was macht Breitex so erfolgreich? „Unser Geheimnis ist die Qualität. Wir produzieren ausschließlich mit Lieferanten aus Deutschland und Italien. Ohne die wären wir dazu nicht in der Lage“, sagt Johannes Breitfeld. Die Investition in den ostdeutschen Betrieb begründet die Firmenzentrale in Medebach zudem mit ökologischen Aspekten, die heute eine wichtige Rolle spielen. Mit einer Strickerei in

Deutschland wurden kurze Lieferwege und damit deutliche CO₂-Einsparungen möglich. Die Arbeitsbedingungen bei Breitex seien fair und die Produktion umfassend zertifiziert und nachhaltig.

Nach dem Brand stellte der Gelenauer Unternehmer Rainer Scherzer dem Strumpfproduzenten kostenfreie Lagerplätze bereit. Heute vermietet er Verkaufs- und Produktionsräume an Breitex. In der Halle stehen Strickmaschinen und eine zweite Beschichtungsmaschine für die Stoppsocken. Zum Teil stammen die Werkzeuge von zwei Unternehmen in Großsiedersdorf und Krummhorsdorf, die Ende Juni ihre Produktion aufgaben. „Wir haben auch



Diese patentierten Softstep-Socken werden für Kinder produziert.

Personal übernommen“, fügt Breitfeld an. Weitere Maschinen kommen aus St. Egidien von den Esda-Strumpfwerken. Mit dem zweiten Werk in Gelenau ist die Entwicklung von Breitex nicht abgeschlossen. „Unser Ziel ist es, Ende nächsten Jahres mit dem Neubau einer Fabrik in Weißbach zu beginnen“, verrät Johannes Breitfeld. **lpa**

Werksverkauf

Das Geschäft an der Straße der Einheit 260 in Gelenau hat donnerstags und freitags von 10 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr sowie jeden ersten Sonntag in der Zeit von 10 bis 16 Uhr geöffnet. **lpa**

Cum-ex-Fall: Lange Haftstrafen für Manager

In komplexen Skandal um Aktiengeschäfte sind viele Geldhäuser verwickelt

FRANKFURT (DAMP) – Im Cum-ex-Steuerskandal hat das Landgericht Frankfurt Haftstrafen gegen drei frühere Manager der Maple Bank verhängt. Der ehemalige Deutschland-Chef wurde wegen schwerer Steuerhinterziehung zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und vier Monaten und zu einer Geldbuße von 90.000 Euro verurteilt, wie das Gericht am Montag entschied. Damit muss erstmals ein früherer Bankchef in Deutschland wegen Cum-ex-Geschäften ins Gefängnis. Zudem werden 2,9 Millionen Euro Tatverträge aus seinem Vermögen eingezogen. Ein zweiter Mann erhielt eine Haftstrafe von vier Jahren und zwei Monaten und muss 60.000 Euro Geldstrafe bezahlen. Ein dritter Ex-Banker bekam dreieinhalb Jahre Haft. Die beiden müssen zudem Erträge aus den Taten zurückzahlen, der eine eine Million Euro, der andere 800.000 Euro. Milder kam ein vierter früherer Banker davon mit zwei Jahren auf Bewährung. Er hatte ein umfassendes Geständnis abgelegt und bei der Aufarbeitung des Falls geholfen, über den eineinhalb Jahre verhandelt wurde. Bei ihm werden aber 5,7 Millionen Euro an Tatverträgen eingezogen.

Die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt hatte den Männern vorgeworfen, ab 2006 „gemeinschaftlich Handelsstrukturen aufgebaut“ zu haben, die Cum-ex-Geschäfte ermöglichten. Der Steuerschaden wegen der Aktiendeals der Maple Bank wurde auf gut 388 Millionen Euro beziffert – eine beispiellose Höhe im Cum-ex-Komplex, betonte Richter Werner Groschel und sprach von „erheblicher krimineller Energie“. Die Maple Bank mit kanadischen Wurzeln war im Jahr 2016 von der Finanzaufsicht Bafin geschlossen worden, weil dem Geldhaus wegen einer Rückstellung zu Cum-ex-Geschäften die Überschuldung drohte.

Bei Cum-ex-Geschäften wurde eine Gesetzeslücke genutzt, um den Staat zu betrügen. Rund um den Dividendenstichtag wurden Aktien mit „(cum)“ und ohne „(ex)“ Ausschüttungsanspruch zwischen mehreren Beteiligten hin- und hergeschoben. Am Ende erstatteten Finanzämter Kapitalertragsteuer, die gar nicht gezahlt worden waren. Dem Staat entstand geschätzt ein Schaden von mindestens zehn Milliarden Euro. Der Bundesgerichtshof entschied 2012, dass dies als Steuerhinterziehung zu werten ist. **lpa**

Chinas Export verliert stärker an Fahrt als erwartet

Wegen der strikten Coronamaßnahmen und schwacher Auslandsnachfrage sind die chinesischen Ausfuhren erstmals seit über zwei Jahren zurückgegangen. Für die zweitgrößte Volkswirtschaft eine weitere Hiobsbotschaft.

VON JORN PETRING

PEKING – Erstmals seit über zwei Jahren sind Chinas Exporte im Oktober gesunken. Wie die Pekinger Zollbehörde am Montag berichtete, gingen die Ausfuhren der zweitgrößten Volkswirtschaft im Vergleich zum Oktober des Vorjahres, in US-Dollar gerechnet, um 0,3 Prozent zurück. Trotz bekannter Probleme kam dies aber unerwartet. Analysten hatten zwar mit einer Abkühlung gerechnet, waren jedoch wei-

terhin von einem zumindest leichten Wachstum der Exporte ausgegangen. Ebenfalls rückläufig entwickelten sich die Importe, die im Vergleich zum Oktober des Vorjahres um 0,7 Prozent sanken. Zuletzt waren die chinesischen Exporte im Mai 2020 geschrumpft.

Beobachter nannten als Gründe für den Rückgang die schwache globale Nachfrage. Doch auch die weiterhin strikten Coronabeschränkungen in China führten zu anhaltenden Problemen bei den Lieferketten. „Der Rückgang der Außenhandelszahlen ist für die schwächelnde Konjunktur in China schwer zu verkraften. Seit Beginn der Pandemie waren Exporte für die chinesische Wirtschaft eine zentrale Stütze, die nun ins Wanken gerät“, kommentierte Jens Hildebrandt, das Geschäftsführende Vorstandsmitglied der deutschen Handelskammer (AHK) in Peking, die Zahlen. Die Importe sind ebenfalls rückläufig, was auf die trübe Stimmung unter chinesischen Konsumenten hindeutet, so Hildebrandt weiter. Die neu aufgestellte Führungsriege in



Container stehen ungenutzt in einem Hafen in Nanjing in der ostchinesischen Provinz Jiangsu – das Land leidet unter sinkender Außen- als auch Innennachfrage.

FOTO: CHINA/REUTERS VIA AP/REUTERS

China müsse sich schnell etwas einfallen lassen, um dem Sog der globalen Rezession zu entkommen.

Ein Beispiel, wie sich die Coronamaßnahmen negativ auf die Exporte des Landes auswirkten, lieferte am Montag Apple. (Siehe Artikel zu Apple auf der ersten Wirtschaftsseite) Auch Deutsche Unternehmen klagen schon länger, dass die oft sehr kurzfristig verkündeten Lockdowns

ihre Produktion und Planungen erheblich erschweren.

Chinas Handel mit Deutschland ging im Oktober wie schon im Vormonat erneut spürbar um 5,7 Prozent zurück. Die chinesischen Exporte nach Deutschland sanken um 10,9 Prozent. Chinas Einfuhren aus Deutschland stiegen dagegen leicht um 0,5 Prozent. Während die chinesischen Ausfuhren in die Europä-

sche Union um 7,7 Prozent sanken, fielen die Importe Chinas aus Europa um 5,1 Prozent. Besonders deutlich nahm Chinas Außenhandel mit den USA um 10,4 Prozent ab. Die chinesischen Ausfuhren in die USA gingen um 12,6 Prozent zurück, während die Einfuhren aus den USA um 1,5 Prozent fielen.

Für die chinesische Wirtschaft trübten sich die Aussichten durch die schwachen Exportzahlen weiter ein. Besonders die Null-Covid-Strategie mit Lockdowns bremst die chinesische Wirtschaft, die aber auch unter einer schweren Immobilienkrise, hoher Verschuldung und schwacher heimischer Nachfrage leidet.

Die Regierung wird das ursprüngliche Wachstumsziel von rund 5,5 Prozent für dieses Jahr voraussichtlich weit verfehlen. Die Weltbank rechnet nur noch mit 2,8 Prozent. Das wäre nach dem ersten Jahr der Pandemie 2020 erst das zweite Mal seit vier Jahrzehnten, dass das Wachstum in China so niedrig ausfällt. Im dritten Quartal war die chinesische Wirtschaft um 3,9 Prozent gewachsen. **lpa**